

DIE WOCHE IM RÜCKSPIEGEL

St. Florian lässt grüßen

Wieder ist ein Tiermastbetrieb in der Diskussion



Jörg Abels

Knusprig das Flügelchen, saftig Brustfleisch und Beinchen, würzig und cross die Haut – so lieben wir unser halbes Hähnchen – aus Mutters Küche direkt auf den Tisch, als Spezialität vom Grillwagen am nächsten Supermarkt oder als Gaienschmaus in der Gaststätte nebenan. Grillhähnchen sind beliebt bei Alt und Jung, querebet durch die Republik – solange zumindest wie das Hähnchen auf dem Teller bleibt, sprich über die Herkunft kein Gedanke verloren werden muss. Doch plant ein Landwirt eine Geflügelmast vor der eigenen Haustür, ist der Aufschrei groß, werden unkalkulierbare Risiken bemüht, das Projekt zu verhindern.

Das in dieser Woche rund um Müddersheim diskutierte Reizthema ist dabei beileibe kein Einzelfall. Auch als unlängst ein niederländischer Investor verkündete, zwischen Thum und Thuir in der Gemeinde Kreuzau eine Schweinemast zu errichten, hagelte es Proteste, und das mit Sicherheit nicht nur von überzeugten Vegetariern und Tierschützern, für die Massentierhaltung per se Tierquälerei ist. Argumente hier wie da: Dreck, Lärm, Gestank und noch einiges mehr.

Wird da nicht eine Doppelmoral deutlich? Hähnchen ja, Sonntagsbraten unverzichtbar,

aber die befürchteten Belastungen mögen doch bitte andere tragen? Die Massentierhaltung verteufeln, aber beim Einkauf mehr über Preis als über Qualität nachdenken? Fragen, die erlaubt sein müssen – St. Florian lässt grüßen.

Ob der anonyme Anrufer, der uns Anfang der Woche meldete, der Betreiber einer Konservenfabrik bei Girebelsrath würde Abwasser auf nahen Feldern versickern lassen, aufgehört hat, Gemüse zu essen, ist indes nicht überliefert. Dafür aber die Tatsache, dass vieles wie so oft nicht so heiß gegessen wie gekocht wird. Denn die plausible Antwort der Firma ließ nicht lange auf sich warten. Mit besagtem Wasser seien nur die vom Feld angelieferten Rohfrüchte gewaschen worden, ohne chemische Zusätze. Das Wasser sei viel zu schade, einfach im Gully zu verschwinden, könne noch gute Dienste leisten. Angesichts der stetig steigenden Wasser- und Abwassergebühren ein nachvollziehbares und ökologisch sogar begrüßenswertes Verfahren, in Absprache und unter Aufsicht der Behörden, die auch ein waches Auge auf die Massentierhaltung haben und die Einhaltung von Tierschutz- und Hygienestandards fordern.

Bleibt die Erkenntnis, dass mehr Aufklärung und Information so manches Missverständnis bereits im Vorfeld aus der Welt schaffen könnte. In Müddersheim zumindest haben die Beteiligten einen ersten Schritt in diese Richtung getan. Vielleicht konnten schon am Montagabend die ersten Ängste ausgeräumt werden, damit auch dort das Hähnchen nicht auf immer und ewig zum Zankapfel mutiert.